



Dynamische Limits – Mehr Sicherheit im Fondsdepot

„Verluste begrenzen – Gewinne laufen lassen“ - diese Investment-Regel ist unter professionellen Anlegern weit bekannt und wird für verschiedene Anlageinstrumente schon lange erfolgreich genutzt. Mit dynamischen Limits lässt sich diese Strategie jetzt auch für Investmentfonds einsetzen und so die Rendite im Fonds-Depot steigern.

Die Märkte kennen nicht nur eine Richtung, das hat die Vergangenheit deutlich gezeigt. Die Internetblase, die Immobilienkrise und vor allem die daraus resultierende Finanzkrise hat viele Investoren nachdenklich werden lassen. Sicherheit im Depot ist mehr denn je gefragt. Deshalb suchen Anleger verstärkt nach Anlageformen mit geringen Verlustrisiken. Doch der Nachteil liegt auf der Hand, selten gibt es eine befriedigende Rendite.

Es gibt auch eine andere Möglichkeit, die Risiken im Depot zu reduzieren und in einem weiteren Schritt sogar Gewinne abzusichern. Gemeint ist ein automatischer Verkauf des Wertpapiers bei einer vorher festgelegten Verlustschwelle. Dieses Instrument wird Stopp-Loss-Order genannt und ist bereits im Aktien- und Devisen-Handel gang und gebe. Bei Investmentfonds dagegen ist diese Art der Verkaufsauftrag eher unbekannt, zumal nicht jede depotführende

Stelle diese sehr vorteilhafte Art der Verkaufsauftrag für Fonds anbietet.

Eine Stopp-Loss-Order ist ein Verkaufsauftrag, der automatisch ausgeführt wird, falls ein bestimmter Kurs unterschritten wird (Bild 1). Da der Preis für Investmentfonds einmal am Tag berechnet wird, erfolgt der Vergleich der Stopp-Loss-Order mit dem aktuellen Kurs des Investment-

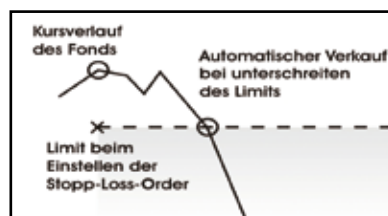


Bild 1: Automatischer Verkauf bei Stopp-Loss-Order

fonds ebenfalls einmal am Tag. Sollte der aktuelle Kurs des Fonds unter das Stopp-Loss-Limit gerutscht sein, wird die Verkaufsauftrag erstellt und der Fonds zum nächstmöglichen

Zeitpunkt verkauft. Einen Nachteil haben die festen Stopp-Loss-Limits. Steigen die Kurse, müssen die Limits vom Anleger manuell nachgepflegt werden. Sonst könnte es passieren, dass die einmal erzielten Gewinne durch einen Kursrückgang wieder aufgezehrt werden.

Eine Weiterentwicklung der festen Stopp-Loss-Limits löst dieses Problem, die so genannten dynamischen Limits oder im Allgemeinen auch Trailing-Stops genannt. Diese werden automatisch an die Marktverhältnisse angepasst. Wenn der Kurs des Investmentfonds steigt, wird das gesetzte Verkaufslimit kontinuierlich nach oben angepasst (Bild 2). Hat der Kursverlauf seinen Höchstpunkt erreicht und fällt danach wieder zurück, so wird der Fonds bei dem nachgezogenen und höheren Limit verkauft. Auf diese Weise lassen sich nicht nur bequem Verluste begrenzen, sondern auch Gewinne absichern –

ohne dass der Anleger Tag für Tag sein Depot überwachen muss.

Grundsätzlich werden zwei Arten der dynamischen Stopp-Loss-Limits

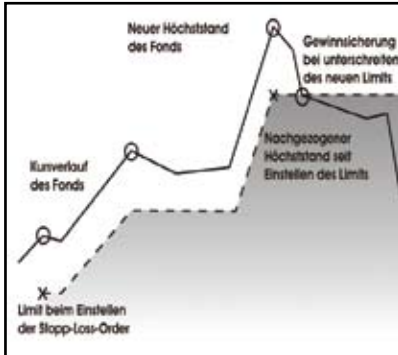


Bild 2: Gewinnsicherung durch Trailing-Stops

unterschieden. Bei der einen Variante gibt der Anleger einen prozentualen Abstand vor, bei der zweiten Variante einen absoluten Wert. Der Unterschied wird deutlich, wenn der Fondskurs etwas gestiegen ist und der Gewinn abgesichert werden soll (Tabelle 1). In dem Beispiel wird in der Variante 1 ein Verkaufserlös von 117 EUR pro Fondsanteil erzielt, bei der Variante 2 dagegen sogar von 120 EUR. Die Gewinnabsicherung

	Variante 1 prozentuales Limit	Variante 2 festes Limit
Kaufkurs	100 EUR	100 EUR
Limit	10 %	10 EUR
Verkaufspreis Start	90 EUR	90 EUR
Kurssteigerung	30 %	30 %
Neuer Kurs	130 EUR	130 EUR
Neues Verkaufspreis	117 EUR	120 EUR

Tabelle 1: Vergleich der dynamischen Stopp-Loss-Varianten

liegt bei Variante 2 also höher. Da die meisten Angaben in Prozent erfolgen, muss der Anleger den prozentualen Abstand erst in den festen Wert umrechnen. Gute Online-Banken führen die Berechnung des absoluten Wertes automatisch für den Anleger aus und entlasten ihn mit diesem Schritt.

Bei der Wahl der Limithöhe gibt es kein allgemeingültiges Rezept. Dies hängt von vielen Faktoren ab, wie die persönliche Risikoneigung, die Anlagestrategie und insbesondere die Volatilität des Fonds. So kann es

sinnvoll sein, für unterschiedliche Depotpositionen auch verschiedene Limitgrößen festzulegen. Das Limit für einen Fonds mit hohen Schwankungen sollte einen etwas größeren Abstand zum aktuellen Fondskurs aufweisen als ein Fonds mit niedrigeren Schwankungen.

Damit das Instrument nicht zu früh greift, sollten Anleger das Limit nicht zu eng festlegen. Denn setzt der Investor die Kursschwelle zu niedrig an, könnten kurzfristige Schwankungen des Fonds zu einem ungewollten Verkauf führen. An anschließenden Kurssteigerungen würde der Anleger dann nicht mehr partizipieren.

Vermögensverwalter nutzen neben der Volatilität häufig auch den VaR-Wert (Value at Risk), um den Abstand für eine Stopp-Loss-Order zu berechnen. Der VaR-Wert gibt auf Basis zurückliegender Daten eine 95%ige Verlustwahrscheinlichkeit des Fonds für die nächsten 12 Monate (je nach Parametrisierung) an. Mit diesem Wert kann ein Depot sehr fein justiert werden, das setzt allerdings auch Erfahrungen in der aktiven Portfolio-Verwaltung voraus. Für den privaten Einsatz reicht es oftmals aus, die Volatilität und das persönliche Verlustrisiko für den einzelnen Fonds heranzuziehen.

Erfahrungen haben gezeigt, dass mit dem Einsatz von Trailing-Stops die Rendite im Depot deutlich gesteigert werden kann. Größere Korrekturen erfolgen oftmals nach langen Kurssteigerungen oder in stärkeren Krisen. In solchen Fällen werden die Fonds ohne Einfluss von Emotionen verkauft und der Betrag auf dem Konto gutgeschrieben. Jetzt hat der Anleger Zeit, entweder die Krise auszusitzen oder nach einem erneuten Investment Ausschau zu halten.

In einer professionellen Vermögensstrategie (Bild 3) setzt der Anleger wieder neue Einstiegspunkte fest und wartet, bis der Fonds diese jetzt tieferen Kurse erreicht hat. Diese Punkte

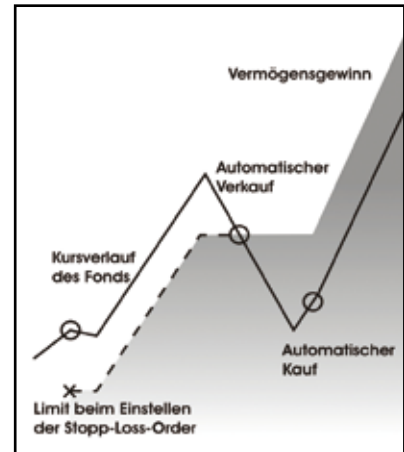


Bild 3: Rendite-Steigerung durch dynamische Limits

nennen sich Stopp-Buy-Limits, es gibt sie auch in der Trailing-Variante. Steigt ein Fonds nach einer Krise vom Tiefstpunkt wieder um beispielsweise 20 Prozent, so könnte dies eine Trendumkehr bedeuten und es wird automatisch ein Kaufauftrag ausgelöst. Der Anleger hat mit dieser Strategie den starken Kursrutsch ausgesessen und ist im Anschluss wieder zu einem tieferen Kurs eingestiegen.

Mit den Trailing-Stops kann der Anleger jetzt die Absicherung für sein Depot selbst vornehmen und hat in Kombination mit den Trailing-Buys sogar die Möglichkeit, die Rendite nochmals zu steigern. Wer diese Instrumente einsetzen möchte, sollte sich bei der Bank seiner Wahl erkundigen, ob diese auch für Investmentfonds unterstützt werden. Nicht alle Banken bieten diese Funktion an.

Tipp: Wenn Sie eine Bank suchen, die die oben beschriebenen dynamischen Limits anbietet, nehmen Sie bitte mit dem Autor Kontakt auf. Übrigens, als GVI-Mitglied können Sie sogar Sonderkonditionen erhalten.

Nordproject Kapitalmanagement

Holger Bufe
 Dorotheenstrasse 72
 22301 Hamburg
 Telefon: 040 / 27 80 74 70
 Telefax: 040 / 27 80 74 74
 E-Mail: info@nordproject.de
 Internet: www.nordproject.de